

# Geographische Charakterbilder

in abgerundeten Gemälden

aus der

## Länder- und Völkerkunde.

Nach

Musterdarstellungen der deutschen und ausländischen Literatur

für die

obere Stufe des geographischen Unterrichts in Schulen, so wie zu  
einer bildenden Lectüre für Freunde der Erdkunde überhaupt

bearbeitet

von

**A. W. Grube.**



Fünfte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Zweiter Theil.

Leipzig:

Verlag von Friedrich Brandstetter.

1854.

# Inhaltsverzeichnis.

## Zehnter Abschnitt.

	Seite
1. Die Insel Teneriffa und der Pit de Teyde . . . . .	1
2. Das tropische Meer und die Neue Welt . . . . .	10
3. Der Marannon und seine Ufer . . . . .	25
4. Der Landbau und die Landschaft in der heißen Zone . . . . .	31
5. Ein Besuch auf Ceylon . . . . .	33

## Elfter Abschnitt.

1. Die Frauen in den „Backwoods“ oder Wäldern des Westens . . . . .	38
2. Bilder aus Nordamerika . . . . .	49
Reise ins Dhllothäl . . . . .	—
Die Savannen und die Fruchtbarkeit . . . . .	53
3. Cincinnati . . . . .	57
4. Philadelphia . . . . .	69
5. Physische Contraste zwischen der alten und neuen Welt . . . . .	76
6. Ueber das Klima von Nordamerika . . . . .	82
7. Eine brennende Prairie in Nordamerika . . . . .	86

## Zwölfter Abschnitt.

1. Konstantinopel . . . . .	91
2. Ueber den europäisch-asiatischen Bosporus . . . . .	99
3. Damaskus . . . . .	100
4. Die Orientalen in ihrer Häuslichkeit . . . . .	113
Die Bäder und Harems in Persien . . . . .	116

## Dreizehnter Abschnitt.

### I. Bilder aus Hindostan.

1. Der Tag eines reichen Engländers in Kalkutta . . . . .	119
2. Eine Sutti an der Nerbudda . . . . .	122
3. Charakter und Lebensweise der Hindus . . . . .	130
4. Das Kastenwesen in Hindostan . . . . .	144
5. Die Jahreszeiten in Bengalen . . . . .	151

### II. Bilder aus Sinderindien.

1. Die Malaien . . . . .	153
2. Der Siamese und sein Fluß Menam . . . . .	156
3. Ein Aufenthalt in Bankof . . . . .	159

## Vierzehnter Abschnitt.

1. Ein Aufenthalt in Peking . . . . .	165
2. Ein chineffisches Gastmahl . . . . .	175
3. Hochachtung der Chinesen vor dem Ackerbau und der Seidencultur . . . . .	177
4. Chinesische Sitte und Kultur . . . . .	178

**Fünfzehnter Abschnitt.**

1. Die Heiligthümer von Mekka und Medina . . . . .	184
Die Kaaba zu Mekka . . . . .	—
Medina mit dem Grabe Muhameds . . . . .	192
2. Das Kameel als Schiff der Wüste . . . . .	199
3. Die Beduinen . . . . .	205
4. Ein beduinisches Gedicht . . . . .	207

**Sechzehnter Abschnitt.**

1. Algier . . . . .	210
2. Ein Besuch bei der Mutter des Bey von Tunis . . . . .	219
3. Die Bevölkerung von Tunis . . . . .	224
4. Maurische Religiosität, Gesetzgebung und Schulbildung. Tanger. Tetuan . . . . .	227

**Siebzehnter Abschnitt.**

1. Ein Blick auf die Baudenkmale Aegyptens . . . . .	237
2. Die Pyramiden und ihre Umgebung . . . . .	242
3. Der Nil . . . . .	254

**Achtzehnter Abschnitt.**

1. Die Menschen im Negerreich Aschantee . . . . .	259
Ein festlicher Aufzug . . . . .	—
Aberglauben und daraus entspringende Unmenschlichkeit . . . . .	266
2. Das Klima von Kordofan . . . . .	273
3. Sklavenjagden zu Kordofan . . . . .	275
4. Die Hottentotten . . . . .	283
5. Die schwarzen Einwohner Australiens . . . . .	288
6. Australische Charakterbilder . . . . .	300
Adelaide . . . . .	—
Die Australneger . . . . .	302

**Neunzehnter Abschnitt.**

1. Die pontische Steppe . . . . .	308
Oberfläche und Gestaltung . . . . .	—
Das Klima . . . . .	315
Vegetation . . . . .	321
Thierleben und Hirtenleben . . . . .	324
Vergleichende Einblicke auf die nicht-pontischen Steppen . . . . .	337
2. Der Gaucho und die Pampas . . . . .	341
3. Vergleichende Ansicht der Steppen . . . . .	344

**Zwanzigster Abschnitt.**

1. Geographische Betrachtungen über die Hauptnahrungsmittel des Menschen . . . . .	354
2. Die Brodtpflanzen nach ihren culturgeschichtlichen Beziehungen . . . . .	358
3. Die Einwirkung des Menschen auf die Natur . . . . .	365

## Behnter Abschnitt.

(Charakteristik der tropischen Zonen.)

- 
1. Die Insel Teneriffa und der Pic de Teyde. — 2. Das tropische Meer und die Neue Welt. — 3. Der Marannon und seine Ufer. — 4. Der Landbau und die Landschaft in der heißen Zone. — 5. Ein Besuch auf Ceylon.
- 

### 1. Die Insel Teneriffa und der Pic de Teyde. \*)

Den 19. Juni in der Frühe des Morgens warfen wir im Hafen von St. Croix Anker, nachdem wir mehrere Mal mit dem Senkblei sondirt hatten, denn der Nebel war so dicht, daß man nur mit Mühe die allernächsten Gegenstände unterschied; aber im Augenblick, als wir vor der Insel Teneriffa anlangten, zerstreute sich der Nebel völlig. Der Pic von Teyde zeigte sich jetzt in hellem Licht über den Wolken; die ersten Strahlen der Sonne, die für uns noch nicht aufgegangen war, erhellten die Spitze des Vulkans. Nur der Piton (Zuckerhut) war für uns sichtbar; dieser Riesenkegel zeichnete sich auf dem schönen blauen Himmelsgrunde ab, während schwarze und dichte Wolken den übrigen Theil des Berges bis auf eine Höhe von 1800 Toisen\*\*) umhüllten. Der von den Sonnenstrahlen erleuchtete Bimsstein warf ein röthliches Licht zurück, dem ähnlich, welches oft die Gipfel der hohen Alpen färbt. Nach und nach wurde dieses Licht das blendendste Weiß, und getäuscht, wie die meisten Reisenden, hielten wir den Pic noch mit Schnee bedeckt, und gaben der Besorgniß Raum, viele Schwierigkeiten zu haben, um an den Rand des Kraters gelangen zu können.

Als wir in die Straßen von St. Croix eintraten, empfanden wir eine erstickende Hitze. Auf der schmalen und sandigen Küste sind Häuser von

---

\*) Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents in den Jahren 1799—1804. Verfaßt von A. v. Humboldt und A. Bonpland.

\*\*) Eine Toise = 6 Fuß. Der Pic von Teneriffa hat eine Höhe von 11000—12,000 Fuß.

einer blendenden Weiße, mit flachen Dächern und mit Fenstern ohne Glas, an einer Wand von schwarzen, schroff gehauenen Felsen angelehnt, von welchen die Sonnenstrahlen mit doppelter Macht zurückprallen. Diese ganze östliche Küste der Insel trägt den Charakter der Unfruchtbarkeit, und ist fast von aller Vegetation entblößt. Darum ist auch der Anblick des Pic, wie er sich über Sainte Croix darstellt, weit weniger pittoresk, als auf der westlichen Küste, von dem höher gelegenen Drotava aus; denn da contrastirt eine lachende und üppig angebaute Ebene mit dem wilden Anblick des Vulkans, und von den Gruppen von Palmen und Bananen, welche die Küste begrenzen, bis in die Region der Arbutus\*), der Lorbeern und der Fichten ist der vulkanische Felsen mit einer kräftigen Vegetation bedeckt. Man begreift, wie selbst Völker, die das schöne Klima Griechenlands und Italiens bewohnten, in dem westlichen Theile Teneriffas eine der „Glücklichen Inseln“ zu erkennen glaubten.

Der Generalcapitain von Teneriffa ließ uns sogleich die Erlaubniß ausfertigen, die ganze Insel nach Belieben zu durchreisen, und so begaben wir uns am folgenden Tage, den 20. Juni, vor Aufgang der Sonne auf den Weg, um nach der Stadt Laguna zu steigen, welche 350 Toisen höher liegt, als der Hafen von St. Croix. Unser Weg schlängelte sich an einem schmalen Walbströme aufwärts, der zur Regenzeit sehr hübsche Wasserfälle bilden soll. Nahe bei der Stadt begegneten wir weißen Kameelen, die man dazu verwendet, die Waaren von der Douane in die Magazine der Kaufleute zu schaffen. Man beladet sie gewöhnlich mit zwei Kisten Zucker von der Havanna, die zusammen 900 Pfund wiegen, aber man kann diese Last bis auf 13 Centner vermehren. Die Kameele sind auf Teneriffa nicht sehr gemein und pflanzen sich schwer fort, während sie sich zu Tausenden auf den beiden Inseln Lancarote und Fortaventure vorfinden, welche Afrika näher liegen, und eine Vegetation wie ein Klima überhaupt haben, was diesem Continent sehr ähnlich ist.\*\*)

Der Hügel, auf welchem die Stadt St. Christoval de Laguna liegt, gehört zu dem System der Basaltgebirge, welche einen Breitengürtel um den Pic von Teneriffa bilden. Der Basalt, auf dem wir gingen, war schwärzlich braun, compact, halb verwittert, und gab beim Anhauchen einen Thongeruch von sich. In dem Maße, als wir uns Laguna näherten, empfanden wir gradweise die Abnahme der Temperatur, welche Empfindung um so angenehmer war, als die Luft von St. Croix uns ganz erschlaft hatte. Diese immerwährende Kühle, die man zu Laguna empfindet, verursacht, daß die Kanariar diese Stadt als einen sehr angenehmen Aufenthalt betrachten. Auf

---

\*) Der Bananen-Bisang mit palmartigem Stamm, 20—25 Fuß hoch, und einer Krone von hellgrünen, 12 Fuß langen und 2 Fuß breiten Blättern. Der Arbutus gehört zu den Halbksträutern (Ericen).

\*\*) Die Kameele und die Pferde wurden im 15. Jahrhundert von den erobernden Normännern auf den kanarischen Inseln eingeführt.